

Heidelberger Volksblatt.

Nr. 63.

Mittwoch, den 7. August 1872.

5. Jahrg.

Erscheint Mittwoch und Samstag. Preis monatlich 12 fr. Einzelne Nummer à 2 fr. Man abonniert in der Druckerei, Söbelsstraße und bei den Trägern. Auswärts bei den Landboten und Postanstalten.

Johannes Guttenberg und Peter Schöffler.

(Fortsetzung.)

Er hatte also wenigstens den letzten Theil ihrer Unterredung mit angehört und war mehrere Male in Versuchung gewesen, hervorzutreten und sein verwegenes Kind durch sein Erscheinen zu Boden zu schmettern; allein die Besonnenheit, welche ihn auszeichnete, gewann die Oberhand über seinen Zorn, und so hielt er sich verborgen, bis Beide in das Haus zurückkehrten, worauf er ihnen unbemerkt nachfolgte. Die erste Person, welche ihm bei der Rückkehr begegnete, war der Schreiber selbst; er kam, um Christinen, wie sonst, Unterricht zu ertheilen, eine Pflicht, die er jetzt nur zu gern übte.

Jene verrätherische Ader, die den Zorn in ihm Allen, die ihn kannten, verkündeten, zeigte sich auf Just's Stirne bei dem unerwarteten Anblicke des jungen Mannes; doch beherrschte er sich auch jetzt und gebot Schöffler, ihm in sein eigenes Zimmer zu folgen, statt sich zu seiner Schülerin zu begeben.

„Her Peter,“ sagte er, als er sich diesem allein gegenüber befand, mit einer Stimme, die trotz aller Anstrengung, die er machte, durch ein leises Beben seine innere Aufregtheit kund that, „Herr Peter, meine Tochter bedarf Eures Unterrichts nicht ferner, und so bitte ich Euch hiemit, denselben aufgeben zu wollen. Um offen gegen Euch zu sein, so denke ich jetzt alles Ernstes an eine passende Vermählung Christinens mit einem Manne meiner Wahl, und da dürfte die arge Welt vielleicht Anstoß daran nehmen, wenn sie noch ferner Euren Unterricht genösse: ich denke, Ihr versteht mich, Herr Schöffler,“ fügte er mit einer etwas stärkeren Betonung der letzten Worte hinzu, und warf zugleich einen so durchdringenden Blick auf den jungen Mann, daß dieser verwirrt den seinigen zu Boden schlug.

Es war ihm unmöglich, zu antworten; das Herz zog sich ihm krampfhaft in der Brust zusammen: er sah sein zartes, sich kaum selbst gestandenes Geheimniß errathen, und das von einem Manne, vor dem er es gern auf immer hätte verbergen mögen!

Just schien seine Verwirrung nicht bemerken zu wollen, und fuhr mit anscheinender Ruhe fort:

„Wähnt nicht, Herr Schreiber, daß ich die Dienste verkenne, die Ihr mir bisher, theils in Geschäften, theils durch den Unterricht, den Ihr meiner Tochter

ertheilt habt, geleistet, noch daß ich sie mit Undank belohnen will; vielmehr bleiben wir, so hoffe ich, nach wie vor Freunde und unterstützen uns gegenseitig mit Rath und That; auch wünsche ich, daß ihr noch weitere Fortschritte in der vom Junker Guttenberg erfundenen Kunst machen und Euch davon so viel als möglich aneignen möget, denn man kann nicht wissen, wohin das noch einmal führen und welche Vortheile es Euch und mir in der Folge bringen kann.“

Er verbeugte sich bei diesen Worten gegen Schöffler, reichte ihm die Hand, und forderte ihn auf diese Weise auf, sich zu entfernen.

Schöffler ging — nein, er stürzte gleichsam die Stiege der Wendeltreppe, welche aus dem Hause führte, hinunter, mit welchen Gefühlen, läßt sich denken.

Alle seine Hoffnungen waren wie mit einem Schlage vernichtet und er sah sich und seine Liebe rettungslos verloren; denn wie hätte er hoffen sollen, den Kampf mit einem Manne, wie Johann Just, zu bestehen? Hätte dieser ihm gezürnt, ihm gedroht ob seiner Liebe zu Christinen, die, das wußte er jetzt mit Gewißheit, ihrem Vater kein Geheimniß mehr war; so hätte er noch hoffen dürfen, den Sturm, der sich gegen sein Glück erhob, zu beschwören; allein wie eine tödtliche Zugluft, die heimlich das Leben uns stiehlt, hauchte Just seine Liebe, und mit dieser zugleich sein ganzes irdisches Glück an; wie eine Schlange zischte, kaum vernehmbar, aus seinem Hinterhalte hervor, in dem er den tödtlichen Stich vollführte, und entwand sich, gleich einer solchen, der nach ihm zugreifenden Hand.

Johann Justen war nicht beizukommen, ihm nicht, der mit festem unverwandtem Auge stets auf das sich vorgesteckte Ziel sah, und der als Sieger aus jedem Kampf hervorgehen mußte, weil er sich selbst zu beherrschen verstand, wie kein Anderer.

Diese und ähnliche Vorstellungen und Gedanken waren es, die den jungen Mann auf seinem Wege nach Hause beschäftigten.

Als er mit eiligem Schritte, um zu seiner Herberge zu gelangen, an der Behausung des Meister Jacob vorüberstreifen wollte, hörte er sich bei Namen rufen, und als er sich nach dem Rufenden umsah, erblickte er den Meister selbst in der Thüre seines Hauses.

„Wohin so eilig, Herr Schreiber, als ob Euch der Kopf brannte?“ fragte ihn dieser; „was gibt's denn, daß Ihr nicht einmal auf den Gruß eines Freundes hört?“

„Verzeiht, edler Meister, ich sah Euch nicht,“ stam-